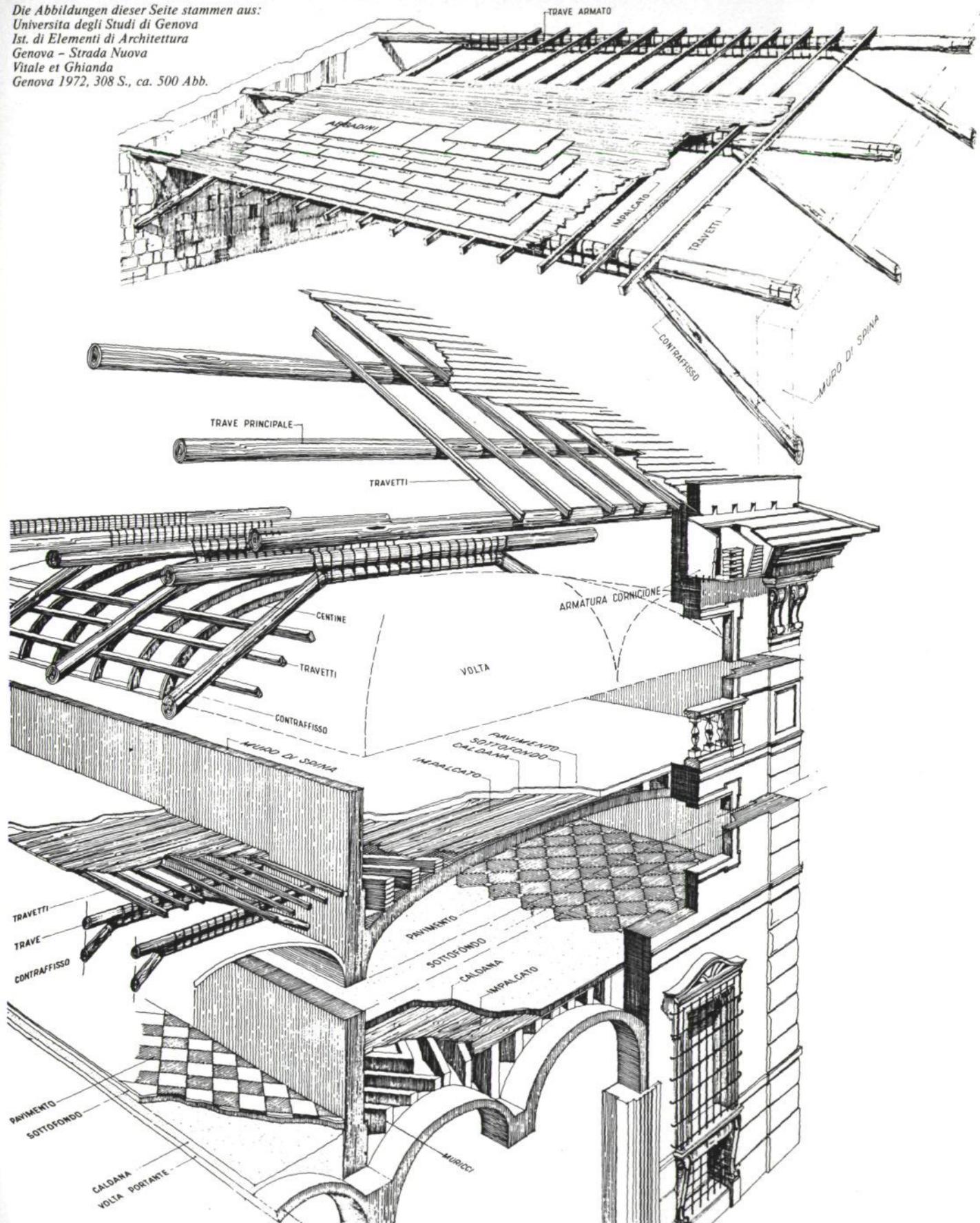
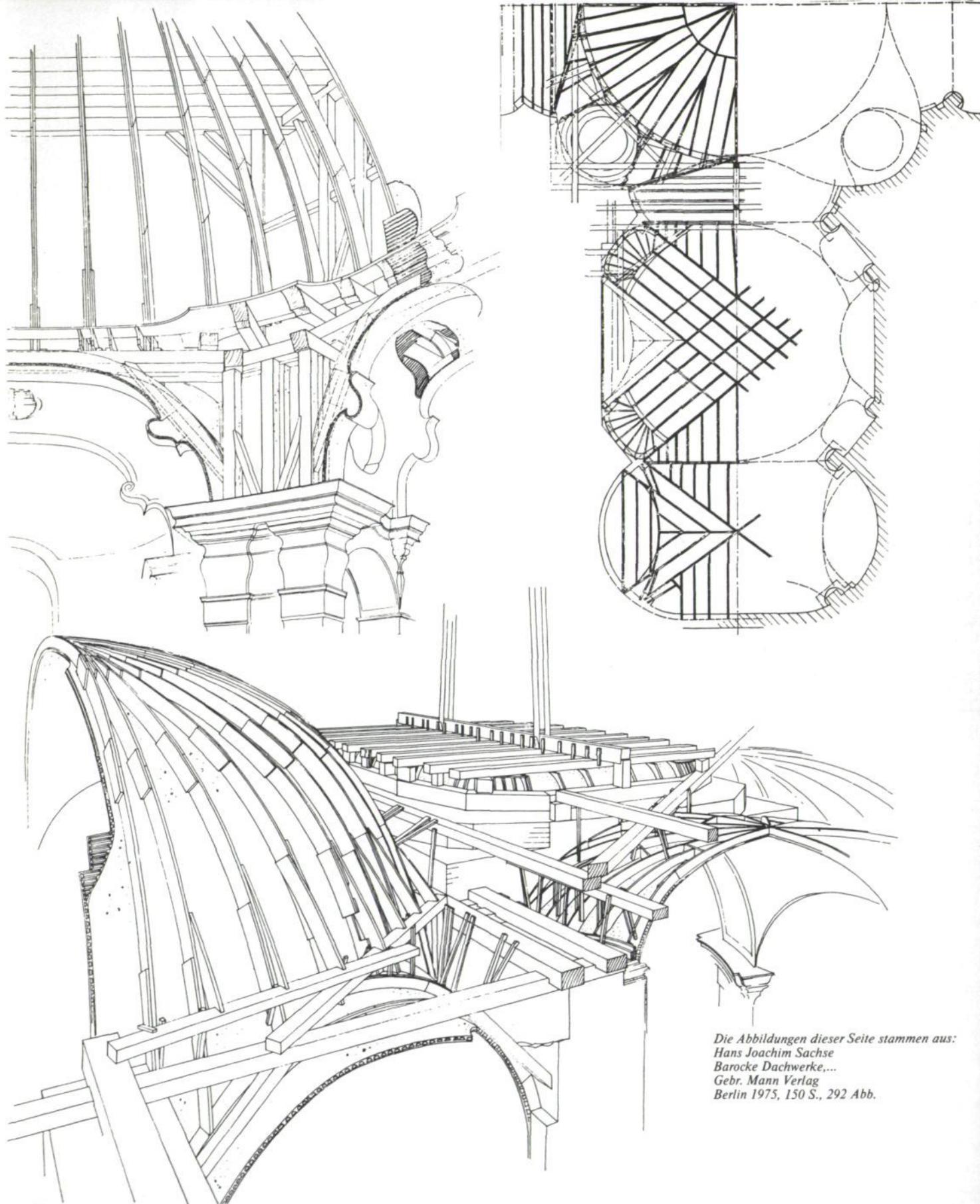


Die Abbildungen dieser Seite stammen aus:  
 Università degli Studi di Genova  
 Ist. di Elementi di Architettura  
 Genova - Strada Nuova  
 Vitale et Ghianda  
 Genova 1972, 308 S., ca. 500 Abb.



Dieser kleine Bilderbogen zeigt links typische genueser Rundholzkonstruktionen aus dem 17. Jahrhundert, und rechts einige süddeutsche Bohlengewölbe aus etwas späterer Zeit. Dergleichen Holzkonstruktionen sind emanzipierte Hilfsgerüste des massiven Gewölbebaues. Sie sind keineswegs selten, nur wurden sie kaum beachtet. Hin und wieder werden sie erwähnt als Scheingewölbe und Spiegel, als Lug und Trug. Dabei handelt es sich nicht etwa um schüchterne Versuche am Rande, sondern um virtuose Kunststücke in der Mitte monumentaler Gebäude. Sie überwinden größte

Spannweiten und komplizierteste Formen, und begleiten die massiven Wölbungen nahezu von Anfang an und verschwinden demzufolge erst mit den großen Bauaufgaben des ancien régime. Ihr glanzvolles Ende liegt also 100 Jahre von den ersten bescheidenen Holzkonstruktionen der Ingenieure. Da nun Gerüste mit ihren Stangen, Kufen und aneinander gezwungenen Holzteilen ihre eigenen Gesetzmäßigkeiten besitzen, also eine Sache für sich sind, dagegen Gefüge mit ihren Blockhölzern oder Balken, jedenfalls ineinander gesteckten Holzteilen ganz anderen regionalen Regeln folgen, also



Die Abbildungen dieser Seite stammen aus:  
 Hans Joachim Sachse  
 Barocke Dachwerke,...  
 Gebr. Mann Verlag  
 Berlin 1975, 150 S., 292 Abb.

etwas völlig anders sind, zudem Gerüste und Gefüge jahrhundertlang friedlich und dicht nebeneinander bestanden, stellt sich sofort die Frage, wie die Legende aufkommen konnte, die Prinzipien der emanzipierten Gerüste seien erst mit den statischen und ökonomischen Verrechnungen der Ingenieure in die Welt gekommen. Nun, wenn die Prinzipien der Gerüste neuartig, also modern und mathematisch-technisch begründet erscheinen, dann werden dagegen die Gefüge alt, traditionell und handwerklich wirken, und man hat das ideologische Muster: hier fortschrittlich, dort konservativ. Derglei-

chen hat nun viel mit Rechtfertigung durch eine erhoffte Zukunft bzw. verlorene Vergangenheit zu tun, aber kaum noch etwas mit Konstruktion und Holz, schon garnicht mit dem bauen selbst. Das Ergebnis dieser spiegelbildlichen Flucht aus der Gegenwart ist fatal: Seit etwa 150 Jahren sind Holzbauten fast durchweg rationale oder sentimentale Zumutungen, oder anders gewendet: sie sind technischer oder kunstgewerblicher Kitsch.

Bruno Schindler